

Ungarus Kaffeerversorgung.

B u d a p e s t, 30. Dezember.

Während man bisher angenommen hat, daß Kaffee ein entbehrliches Genußmittel ist, machten wir während der Kriegsdauer die Erfahrung, daß Kaffee eigentlich zu den schwer entbehrlichen Nahrungsmitteln gehört. Dies bezieht sich insbesondere auf die Verpflegung unserer Soldaten an der Front wie auf Hinterlandsformationen, Industrieunternehmen, Bergwerke usw., und es stellt sich heraus, daß gewisse, mit der Kriegführung in engem Zusammenhang stehende Industrieunternehmen für ihre Arbeiter dringend Kaffee benötigen, um ihre Tätigkeit ungestört fortsetzen zu können. Es ist daher zeitgemäß, daß das Publikum über die Situation und die Aussichten der Beschaffung dieses Artikels aufgeklärt werde.

Unsere Feinde haben diesen Artikel unter strengster Kontrolle genommen; die Folge davon waren die Ausführverbote aus beinahe sämtlichen neutralen Staaten, mit Ausnahme Hollands, das über eigene kaffeeproduzierende Kolonien verfügt. Die englischen Kontrollen haben es jedoch auch in diesem Staate so weit gebracht, daß derzeit der Import von den holländischen Kolonien nach dem Mutterlande bloß mit einem Drittel dieser Ernten möglich ist, und nachdem diese kleine Menge infolge des großen Bedarfes der Mittelmächte zu exorbitant hohen und fortwährend steigenden Preisen angeboten wurde, sahen sich die Mittelmächte veranlaßt, zum Schutze der eigenen Interessen einen Höchstkaufspreis festzusetzen. Die deutsche, die ungarische und die österreichische Regierung haben untereinander ein Übereinkommen getroffen, wonach gewisse Höchstpreise angesetzt werden, die von seiten der Interessenten dieser Länder keineswegs überschritten werden dürfen. Dadurch wurde die Möglichkeit eines in Holland etablierten Kettenhandels eingeschränkt. Diese Maßregeln haben auch das weitere Anziehen der Preise in Holland unmöglich gemacht, und wenn wir heute über die nötigen Devisen verfügen könnten, wäre ein Import, allerdings in sehr bescheidenem Umfange, also ungefähr ein Zehntel unseres normalen Bedarfes, möglich.

Leider ist aber selbst diese Möglichkeit dadurch in Frage gestellt, daß uns die erforderlichen Devisen nicht zu Verfügung stehen und unter den jetzigen Verhältnissen naturgemäß auch nicht zur Verfügung stehen können. Jeder Seller, der heute für nicht unumgänglich notwendige Artikel ins Ausland wandert, verschlechtert unsere Werte. Es ist also Pflicht eines jeden Staatsbürgers, sich jene Enthaltensamkeit aufzuerlegen, welche die weitere Devaluierung unserer Kronenwährung hintanhält, und aus diesem Grunde ist der Import von Kaffee ebenso möglichst zu umgehen, wie der vieler anderer Artikel, ohne welche man sein Leben fristen kann. Wird dennoch ein Import von Kaffee möglich sein, so ist durch das Regierungsübereinkommen zwischen den Mittelmächten dafür gesorgt, daß jeder Sach gleichmäßig entsprechend der Quote des Verbrauches der einzelnen Länder in Friedenszeiten aufgeteilt werde. Vorerst gilt es jedoch, darauf zu achten, daß die sich im Lande befindlichen Vorräte gerecht verteilt werden.

Am schlechtesten ist Deutschland mit Kaffee versorgt. Dort besteht der größte Konsum, doch sind die kleinsten Vorräte vorhanden, aus welchem Grunde das Reichsamt bereits im Mai dieses Jahres jene Verfügungen getroffen hat, welche dem konsumierenden Publikum den Genuß von reinem Kaffee unmöglich machte, und von diesem Zeitpunkte an die Rationen der Kaffeemischungen mit Ersatzmitteln stets verringerte, so daß derzeit in Deutschland im allgemeinen Kaffee überhaupt nicht, sondern bloß Kaffeesatzmittel verwendet werden.

Oesterreich war bedeutend besser daran, nachdem es der österreichischen Regierung gelungen ist, noch im Vorjahre 120.000 Säcke Valorisationskaffee zu erwerben, wobei sie seit Jahr und Tag bestrebt gewesen ist, diesen Stock durch Zukäufe zu strecken. Als die Wiener Kriegskaffee-Zentrale errichtet wurde, erfolgte durch dieses Institut die Auffaugung der Kaffeevorräte durch Anbotzwang, wodurch der ganze Zwischenhandel vollständig lahmgelegt wurde, so daß derzeit in Oesterreich der Kaffeimporteur, beziehungsweise der Engrosist seine frühere Tätigkeit ausschließlich in die Hände der Kriegskaffee-Zentrale legen mußte.

In Ungarn waren wir hinsichtlich der Kaffeevorräte bedeutend besser bestellt als Deutschland, jedoch lange nicht so gut wie Oesterreich; dennoch bestand die Möglichkeit, daß wir, wenn wir dem Beispiele Deutschlands und Oesterreichs gefolgt wären und Kaffeefarten eingeführt hätten, die sich im Lande befindlichen Vorräte zumindest auf ein Jahr hätten strecken können. Zumindest war aber die Maßregel notwendig, daß sämtliche Vorräte so wie in Deutschland und Oesterreich der Zentrale zugeführt werden. Wir haben dies indessen unterlassen; wir trugen den bei uns herrschenden ganz verschiedenen Interessen Rechnung und ließen dem Kaffeehandel weiter freien Lauf. Alle Anstrengungen der Kaffeezentrale, gegen die Aufhäufung Stellung zu nehmen, erlitten Schiffbruch, weil die nötigen Maßnahmen, die hierzu hätten verhelfen können, nicht erfolgen konnten.

Bei uns uns herrscht keine Kaffeepnot. Das Publikum ist mit Kaffee vollends versorgt; es kann sich — allerdings in bescheidenem Maße — weiterhin damit versorgen und es gibt auch von dieser Seite keinerlei Klagen. Ebenso ist unseres Wissens seit dem Bestande der Kaffeezentrale noch keine einzige Klage seitens eines öffentlichen Lokales (wie Kaffeehaus, Klub usw.) laut geworden, ja im Gegenteil, die Mehrzahl dieser Anstalten ist auf noch lange Zeit mit eigenen Kaffeevorräten versehen. All jene Anfeindungen, welche die Kaffeezentrale in der letzten Zeit treffen, stammen ausschließlich aus dem Kreise derjenigen, die sich mit dem Gedanken nicht abfinden können, daß der Handel mit Kaffee, nachdem die Importmöglichkeit hierzu fehlt, aufhören muß, und daß die Kaffeezentrale dazu gegründet wurde, um das konsumierende Publikum mit Kaffee zu versorgen.

Unsere derzeitigen Kaffeevorräte würden bei richtiger Handhabung und Einteilung nach Kopfszahl unserer Einwohnerschaft auf eine gewisse Zeit noch genügen. Wollen wir uns der Genuß dieses Artikels noch auf eine längere Dauer sichern, so müßten eben Vorkehrungen getroffen werden, für welche die Kaffeezentrale, ihrer Pflicht und ihres Zweckes bewußt, ihrer vorgelegten Behörde die nötigen Vorschläge bereits unterbreitet hat.

Jedenfalls muß nun darauf hingewiesen werden, daß die Kaffeezentrale in Ungarn eine vollends abweichende Gründung von jener sowohl Deutschlands wie Oesterreichs ist, denn während in den bezeichneten Ländern die Zentralen als Aktiengesellschaft, beziehungsweise Gesellschaft m. b. H. mit einer Zinsgewinngarantie der Beteiligten errichtet wurde, steht die Konstituierung unserer Kaffeezentrale auf vollkommener altruistischer Basis. Mit der Führung der Zentrale wurde die Humaner Handels-Aktiengesellschaft betraut, über deren Tätigkeit der Handelsminister gewisse Verfügungsrechte be-

stimmte, welchen gemäß die bezeichnete Gesellschaft während ihrer Betrauung keinerlei Geschäfte auf eigene Rechnung betreiben und keinerlei, welcher immer Namen habenden Gewinn erzielen darf, da die Einnahmen der Kaffeezentrale aus der Prohibition nur zur Deckung der Regien dienen, während ein möglicherweise verbleibender Ueberschuß der Regierung für Kriegsvorsorgezwecke zur Verfügung stehen wird.

Wir können also bloß wiederholen, daß es Pflicht jedes Staatsbürgers ist, mit Kaffee zu sparen, sofern er auf absehbare Zeit noch mit diesem Nahrungsmittel versorgt sein will, damit nicht auch bei uns jene Verfügungen eintreten, die in Deutschland und am 11. Dezember d. J. in Oesterreich getroffen wurden, laut deren die Verabreichung von schwarzem Kaffee in allen Kaffeehäusern im allgemeinen verboten und ein achtel Kilogramm gerösteter Kaffee pro Kopf auf die Dauer von 12 Wochen, das ist drei Monate, beschränkt wurde.